

PATRICIA _____
KOPATCHINSKAJA
_____ **IL GIARDINO**
ARMONICO _____

19. NOVEMBER 2018
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

BMW 8er

DER GENTLEMAN



BAYERISCHE MOTOREN WERKE

BMW IST LANGJÄHRIGER PARTNER DER ELBPILHARMONIE

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

WILLKOMMEN

Was, wenn Antonio Vivaldi heute auf einer Zeitreise zu uns käme? Wie gerne würden wir ihm vorführen, wie wir uns seine Werke vorstellen, ihn fragen, ob wir dies oder jenes wirklich so machen dürften, ob er zum Beispiel moderne Kadenz zuließe. Aber wir würden ihm auch vorführen, was seine italienischen Kollegen inzwischen in der Musik alles so anstellen. Und wenn er auf der Zeitreise das Geigen nicht verlernt haben sollte, würden wir ihn vorspielen lassen, um selbst zu hören, wie er einst seine Zeitgenossen verblüffte mit seinem Spiel in den höchsten Lagen und in den rasendsten Tempi. Außerdem könnten wir erfragen, was es mit Titeln wie »Grosso Mogul« auf sich hat. Wieso ist ein Violinkonzert nach einem indischen Potentaten benannt? Wir ahnen Seidenstraße, ankommende Schiffe, Stoffe in den leuchtendsten Farben, fremdartig riechende Gewürze, Sandelholz, exotische indische Klänge – ja, hören wir sie schon im langsamen Satz? Und spüren wir im Konzert »La tempesta di mare« die Naturgewalt, mit der Venedig zu leben hatte, jene Inselrepublik, die sich alljährlich mit dem Meer neu vermählt und die auch dieser Tage rund um den Markusplatz nasse Füße bekommt? In der Kadenz treten bei uns die Geister aus »Pirates of the Caribbean« auf, schließlich soll Vivaldi auch etwas aus unserer Zeit kennenlernen! Also: Ein Fest für Vivaldi und seine Landsleute von heute. Vielleicht erscheint uns ja sein Geist. Hören wir, was er uns zu sagen hat ...

PATRICIA KOPATCHINSKAJA

Montag, 19. November 2018 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal
Elbphilharmonie für Einsteiger | 2. Konzert

19 Uhr | Einführungsgespräch mit Patricia Kopatchinskaja und Dorothee Kalbhenn

IL GIARDINO ARMONICO **PATRICIA KOPATCHINSKAJA** VIOLINE LEITUNG UND BLOCKFLÖTE **GIOVANNI ANTONINI**

Antonio Vivaldi (1678–1741)

Concerto g-Moll RV 157 für Streicher und Basso continuo

Allegro
Largo
Allegro

Luca Francesconi (*1956)

Spiccato il Volo

Antonio Vivaldi

Concerto C-Dur RV 191 für Violine, Streicher und Basso continuo

Simone Movio (*1978)

Incanto XIX

Giacinto Scelsi (1905–1988)

L'âme ouverte

Antonio Vivaldi

Concerto Es-Dur RV 253 für Violine, Streicher und Basso continuo
»La Tempesta di Mare«

Presto
Largo
Presto

Pause

Aureliano Cattaneo (*1974)

Estroso

Antonio Vivaldi

Concerto e-Moll RV 550 für vier Violinen, Streicher und Basso continuo

Andante
Allegro assai
Adagio
Allegro

Marco Stroppa (*1959)

Dilanio awinto

Giovanni Sollima (*1962)

Moghul

Antonio Vivaldi

Concerto D-Dur RV 208 für Violine, Streicher und Basso continuo
»Grosso Mogul«

Allegro
Recitativo: Grave
Allegro

Ende gegen 22 Uhr

Das Konzert wird von NDR Kultur mitgeschnitten
und am 5. April 2019 ab 20 Uhr ausgestrahlt.

Es wird zudem im Livestream auf www.elbphilharmonie.de übertragen
und steht dort zwölf Monate lang zum Abruf zur Verfügung.

DIE MUSIK

VIVALDI UND DIE MODERNE

Zu den Werken des heutigen Abends

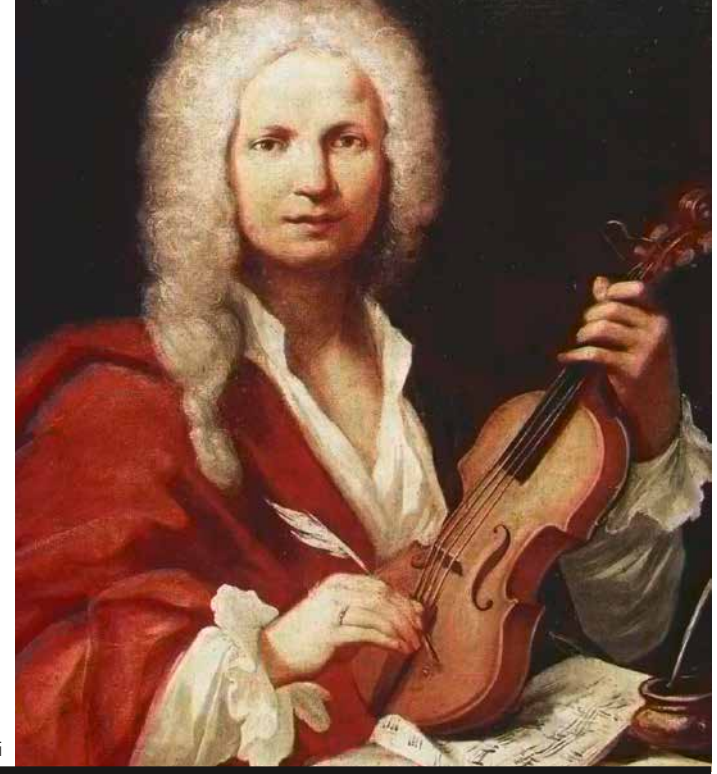
»Allegro più ch'è possibile« hat Vivaldi als Tempoangabe über einen seiner Sätze geschrieben, »mehr Allegro als möglich«. Das ist bezeichnend für einen Komponisten und Geiger, der in seinen Werken und auf seinem Instrument in vielerlei Hinsicht »mehr als möglich« geschaffen und geschafft hat. Um Ausdruck und Wirkung der Musik und auf den Instrumenten zu steigern, überschritt er oft die Grenzen des damals Üblichen und des scheinbar Möglichen.

Bis in die 14. Lage schraubt der Venezianer auf dem Griffbrett der Violine Skalen in die Höhe. Die Melodien seiner Konzerte sind oft von großen Intervallen durchzogen, von Oktaven und noch größer, um den Raum zu weiten. Er steigert mit Vorliebe die Geschwindigkeit der Abfolge von Akkorden, wodurch sich in schnellem Tempo auch die Harmonien ändern. Diese Wechselbewegungen wiederholt Vivaldi vielfach, wodurch harmonische Felder entstehen, die auf magische Weise ineinander übergehen und verfließen. Durch die Angabe differenzierter Lautstärkegrade – die Zeichen für Crescendo und Decrescendo gibt es zu Vivaldis Zeit noch nicht – bewirkt er an- und abschwelende Klänge. Die innovative Terrassendynamik vergrößert bei Vivaldi den Klangraum enorm, etwa, wenn im Kontrast zu den gedämpften Passagen plötzlich »battute«, also auf die Saiten schlagend, oder »attaccata alla corda«, mit intensivem Strich, gespielt werden soll. Danach heißt es wieder »più piano«.

Ausprobieren konnte Vivaldi diese Techniken mit dem von ihm im venezianischen Waisenhaus »Ospedale della Pietà« jahrzehntelang geleiteten und aus Waisenmädchen bestehenden Orchester, das bei internationalen Besuchern größtes Erstaunen hervorrief. So schwärmte etwa der Enzyklopädist Charles de Brosses von der »Kunst der Nuance und der Schattierung« dieses Orchesters, wenn es unter der Leitung von Vivaldi spielte.



Luca Francesconi



Antonio Vivaldi

Die Artikulation differenzierte Vivaldi in einer zuvor nicht gekannten Weise. Neben »battute« setzt er »spiccato« ein, den sogenannten Springbogen. »Staccato« trug er mithilfe von Punkten und Strichen ein – notierte er jene unter Bindebögen zwischen den Noten, dann bedeutete dies »fliegendes Staccato«.

Zum Fliegen gebracht: Luca Francesconis »Spiccato il Volo«

Spiccato il Volo nennt denn auch der italienische Komponist Luca Francesconi sein kurzes Stück, »ein Wortspiel, das die Spieltechnik meint und ebenso die Art, wie Vögel sich in die Lüfte erheben«. Neu komponierte Werke von italienischen Komponisten, die sich darin auf Vivaldi beziehen, verbinden im heutigen Konzert die Zeit Vivaldis und die Moderne. Francesconi knüpft mit seinem Werk für Violine solo an das davor gespielte Vivaldi-Concerto für Streicher RV 157 an: Aus dessen Tonart g-Moll hebt die Violine im Solostück Francesconis ab »als ein Echo, in der Luft schwebend, frei von Raum und Zeit«. Mit dem Violinsolo strickt Francesconi »eine flotte Struktur«, er benutzt Mikrozellen, die von Vivaldis g-Moll-Konzert abgeleitet werden, und wandelt sie in die Atmosphäre des darauffolgenden Vivaldi-Werkes um, dem Violinkonzert C-Dur, »in dem sich das eigentliche Solo als eine führende Kraft des Orchesters erweist«. Als eine respektvoll gebaute »Brücke zwischen zwei genialen Musikstücken eines der größten Komponisten aller Zeiten« versteht Francesconi sein Stück.

Minimalismus und Motorik: Vivaldis Concerti

Modern wirken auch minimalistische Tonzellen und ganz kleine rhythmische Floskeln, von denen Vivaldis Concerti angetrieben werden. Daraus fügt er im Baukastenprinzip Melodien zusammen, die einen unwiderstehlichen Antrieb auslösen – wie Zündkerzen, die einen Motor befeuern. Die Sogwirkung entsteht auch, da einzelne Stimmen des genau geplanten Gesamtgefüges schon vor der Zeit, also vor dem metrischen Schlag die angestrebte neue Harmonie erreichen und die anderen Stimmen nachdrängen. In Solokonzerten werden Begleitfiguren im Orchester oft gesplittet und von verschiedenen Instrumentalstimmen nacheinander vorgetragen, wodurch ein gebrochener Orchestersatz entsteht.

Viele Zeitgenossen empfanden Vivaldis Musik als wild und ungezügelt. Als Violinist dürfte von dem geweihten Priester mit den roten Haaren eine durchaus dämonische Wirkung ausgegangen sein. Einem Musikenthusiasten aus Frankfurt, dem Patrizier Johann Friedrich Armand von Uffenbach, der 1715 in Venedig mit Vivaldi zusammentraf, verdanken wir die Schilderung von Vivaldis Geigenspiel in einer Tagebucheintragung: »Gegen Ende spielte der Vivaldi ein Accompagnement-Solo, admirabel, woran er zuletzt eine Phantasie anhing, die mich recht erschreckt, denn dergleichen ohnmöglich so jemals ist gespielt worden noch kann gespielt werden, denn er kam mit den Fingern nur einen Strohhalm breit an den Steg, dass der Bogen keinen Platz hatte, und das auf allen vier Saiten mit Fugen und einer Geschwindigkeit, die unglaublich ist.« Weiter heißt es aber, »dass er zwar extra schwere und bunte Sachen spielte, aber keine annehmliche und cantable Manier dabey hatte«.

Also ein zuhöchst beeindruckender Virtuose, aber weniger ein Geiger, der durch lyrische Fähigkeiten überzeugte. Vielleicht zwang Vivaldi deshalb in seinen langsamen, lyrischen Konzertsätzen die Solostimme durch stoische, monotone Rhythmen und leise Klangflächen im Begleitorchester zur Ruhe sowie zu langgezogenen Noten und langsamen Skalen.

Giacinto Scelsi (1936)



Mikrokosmos: Simone Movios »Incanto XIX«

In Simone Movios Komposition *Incanto XIX* ist der Versuch zu hören, Formen und Strukturen des barocken Konzerts in einer Mikroarchitektur zu konzentrieren. Movio stellt seiner Komposition für Blockflöte, Solovioline und Barockorchester die Verse von Massimo Scagligeros Dichtung *La luce* voran: »Wenn wir auf Erden den Schatten der Dinge sehen, / die von der Sonne erhellt sind, / und den Schatten des Mondes, / und in so manchen klaren Nächten den zarten Schatten der Sterne / dann lässt all das den irdischen Chor erahnen, / den Chor von der kosmischen Einheit des Lichts.«



Simone Movio

Meditationen: Giacinto Scelsis »L'âme ouverte«

In den Largos und Adagios Vivaldis lässt sich womöglich über die Jahrhunderte hinweg eine Nähe zur Musik des in eine italienische Adelsfamilie geborenen Giacinto Maria Scelsi, Conte di Ayala Valva, erkennen, der sein Künstlerleben der Erforschung der dritten Dimension des Klangs widmete. In einer seiner wenigen Aussagen, die sich auf das Wesen der Musik bezogen, bezeichnete Scelsi den Klang als »rund wie eine Kugel, aber wenn man ihn hört, scheint er nur zwei Dimensionen zu haben: Lage und Dauer – von der dritten, der Tiefe, wissen wir, dass sie existiert, aber sie entzieht sich uns gewissermaßen. Die hohen und tiefen Obertöne erwecken manchmal den Eindruck eines weiteren, vielfältigeren Klangs jenseits jeder Dauer oder Lage, aber es fällt schwer, seine Komplexität zu erfassen.« Scelsi versenkte sich in die Tiefe eines einzelnen Klangs und versuchte ihn im musikalischen Raum aufzufächern. Schon in so manchem von Vivaldis langsamen Violinkonzertsätzen ist an den wie um sich selbst kreisenden Tonspuren der Solostimme etwas zu beobachten, was einer meditativen Versenkung in den Kern jedes einzelnen Tones gleichkommt, wie es auf faszinierende Weise auch in Scelsis Soloviolinstück *L'âme ouverte* passiert.

Doppelgesang: Aureliano Cattaneos »Estroso«

Aureliano Cattaneos Komposition *Estroso* für Violine, Blockflöte und Barockorchester spielt sich so wie Vivaldis *La tempesta di mare* in der elementaren Natur ab. Das Werk, so Cattaneo, »entfaltet sich mit einem hohen *e* und schnellen Notenwechseln des Violinisten. Die schwachen, harmonischen Klänge münden in einem zersplitternden, sich kontinuierlich bewegenden Meer, durchbrochen von massiven, scharfen Felsen. »Estroso« hat verschiedene Bedeutungen: kreativ, aber auch unberechenbar, launenhaft oder fantasievoll. Das Werk ist ein verdichtetes Doppelkonzert, das in zwei Teile geteilt ist: schnell und langsam, getrennt durch eine furiose Violin-Kadenz. Es entsteht ein Doppelgesang; zart, unsicher, einem unbekanntem Land entgegen.«



Aureliano Cattaneo

Vivaldis Anagramm: Marco Stroppas »Dilanio avvinto«

Die Zukunft, das unbekannte Land, wird in Vivaldis Musik auch auf Wegen durch die Harmonik erreicht. Dabei wird bis dahin ungehörtes Terrain durchforstet, wenn beispielsweise das Intervall der Septim in der Bildung und Folge von Akkorden große Freiheiten genießt. Zu Akkordbrechern lässt Vivaldi oft nicht nur eine Stimme, sondern zwei und mehrere werden. Sie zerreißen förmlich das harmonische Gefüge, das gerade noch die melodische Solostimme umschlungen hatte.

Dilanio avvinto, »ich zerreiße, umschlungen«, nennt Marco Stroppa seine Komposition für Violine und Altblockflöte mit Kontrabass *ad libitum*. »Zwei Melodieinstrumente, eng miteinander verbunden, geraten in einen unvereinbaren Aufruhr, sie reißen die Noten des anderen in Stücke ... Ein drittes Instrument beobachtet diesen Prozess und wird schließlich von ihm umschlungen«, beschreibt Stroppa die Vorgänge in seiner Komposition, die er eine »Mischung aus Leidenschaft und Zerfleischung« nennt. Über die Beschreibung des Charakters der Musik hinaus ist der Titel *Dilanio avvinto* zudem ein Anagramm von Antonio Vivaldi, dem zeitlosen Modernen aus dem Barock.



Marco Stroppa



Giovanni Sollima

Zeitreisen: Giovanni Sollimas »Moghul«

Giovanni Sollima lässt mit einer Komposition für Violine, Streicher und Continuo Vivaldis *Grosso Mogul* in die Moderne reisen. Sollima wurde in Palermo geboren und hat keine Schwierigkeiten, sich musikalisch einem indischen Mogul anzunähern: »In Sizilien ist es leicht, Wurzeln und Schichten anderer Kulturen zu finden, Wiegenlieder, Märchen, Reime, Legenden, Düfte, Geister, Namen, Essen, Tänze.« Einiges davon ist auch in Sollimas Komposition *Moghul* zu hören, die in der barocken musikalischen Form der pastoral wiegenden *Siciliana* angelegt ist, allerdings in der Art eines Rocksongs und als aktuelles klingendes Abbild einer »Welt, die sich voller Hoffnungen und Träume von Ost nach West bewegt«, wie Sollima die Zeitreise seiner Mogul-Figur beschreibt, die in einer ernüchternden Gegenwart von Migrationsablehnung mündet. Die Musik aber kennt keine Grenzen, ob sie nun von Vivaldi oder seinen Nachfahren stammt.

RAINER LEPUSCHITZ

DIE KÜNSTLER

VIOLINE **PATRICIA KOPATCHINSKAJA**



Die in Moldawien geborene Violinistin Patricia Kopatchinskaja gilt gegenwärtig als eine der herausragendsten Violinistinnen, »eine Musikerin von seltener expressiver Energie und entwaffnender Ungezwungenheit, von Witz und theatralem Ehrgeiz« (*New York Times*). Ihre Vielseitigkeit zeigt sich in ihrem umfangreichen Repertoire, das von Barock über Klassik, gemäß historischer Aufführungspraxis oft auf Darmsaiten gespielt, bis zu Auftragskompositionen und Neu-Interpretationen zeitgenössischer Musik reicht.

Patricia Kopatchinskaja tritt regelmäßig mit namhaften Orchestern und Dirigenten auf. Die laufende Saison begann für sie mit ihrem Debüt beim Orchestre symphonique de Montréal unter Kent Nagano und einem Auftritt mit dem Bayerischen Staatsorchester unter Kirill Petrenko. Es folgte eine Europatour mit dem Kammerorchester Basel unter der Leitung von Heinz Holliger. Mit den Berliner Philharmonikern steht Anfang 2019 Arnold Schönbergs Violinkonzert auf dem Programm, mit dem Cleveland Symphony Orchestra das Violinkonzert *Seven* von Peter Eötvös. Mit dem Los Angeles Philharmonic Orchestra und dem City of Birmingham Symphony Orchestra unter der Leitung von Mirga Gražinytė-Tyla bringt Patricia Kopatchinskaja Peter Tschaikowskys Violinkonzert zu Gehör. Ferner steht eine Japan-tournee mit Teodor Currentzis und seinem Orchester Music-Aeterna an.

Auch als Kammermusikerin ist Patricia Kopatchinskaja gefragt. Mit der Pianistin Polina Leschenko hat sie Anfang 2018 das Album *Deux* veröffentlicht, mit der die beiden Künstlerinnen noch in dieser Saison auf Konzertreise in die USA und nach Japan gehen.

Ein Höhepunkt der vergangenen Saison war die Weltpremiere von *Dies Irae* im Rahmen des Lucerne Festival, bei dem sie als »Artiste étoile« firmierte. Nochmals aufgeführt wurde dieses inszenierte Konzert beim diesjährigen Ojai Music Festival, dem Patricia Kopatchinskaja als Musical Director verpflichtet ist.

Seit 2014 ist sie Artistic Partner des Saint Paul Chamber Orchestra. Für die gemeinsame Einspielung von *Death and the Maiden* wurde sie in diesem Jahr mit einem Grammy ausgezeichnet.

Patricia Kopatchinskaja ist bekannt für ihre radikalen Dekonstruktionen großer Klassiker. So präsentierte sie in der Laeiszhalle gemeinsam mit Teodor Currentzis eine durchaus eigenwillige Interpretation von Beethovens Violinkonzert, die in der Kadenz Pauken einsetzte. Und in ihrem Performance-Konzert *Bye bye Beethoven* auf Kampnagel erklang unter anderem Haydns *Abschieds-sinfonie* – Note für Note rückwärts gespielt.

Es ist *das Besondere*,
das Wellen schlägt.



HAWESKO
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie

Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi

DIE KÜNSTLER



GIOVANNI ANTONINI LEITUNG UND BLOCKFLÖTE

Der in Mailand geborene Dirigent und Flötist erhielt seine musikalische Ausbildung an der Civica Scuola di Musica seiner Heimatstadt und am Centre de Musique Ancienne in Genf. Mit innovativen Interpretationen des barocken und klassischen Repertoires machte er sich einen Namen als einer der derzeit gefragtesten Dirigenten. Er ist Mitbegründer und Leiter des renommierten und mehrfach ausgezeichneten Barockensembles Il Giardino Armonico.

Auch als Gastdirigent ist Giovanni Antonini gefragt. Regelmäßig steht er am Pult der weltweit bedeutendsten Orchester, darunter die Berliner Philharmoniker, das Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, das Tonhalle-Orchester Zürich, das London Symphony und das Chicago Symphony Orchestra. Er arbeitet mit zahlreichen Künstlerinnen und Künstlern von Weltrang zusammen, etwa Cecilia Bartoli, Isabelle Faust, Sol Gabetta sowie Katia und Marielle Labèque.

Als Operndirigent leitete er Mozarts *Le nozze di Figaro* und Händels *Alcina* an der Mailänder Scala und am Opernhaus Zürich sowie Händels *Giulio Cesare* und *Norma* von Vincenzo Bellini bei den Salzburger Festspielen 2012 und 2013. Mit dem Mozarteumorchester Salzburg und dem Kammerorchester Basel verbindet Giovanni Antonini eine langjährige enge Zusammenarbeit als Erster Gastdirigent. Mit letzterem spielte er alle neun Beethoven-Sinfonien ein. Ein ähnlich ehrgeiziges Projekt hob er 2014 aus der Taufe: *Haydn 2032*, welches sich die historisch informierte Einspielung und Aufführung aller 107 Sinfonien Joseph Haydns bis zum Jahr 2032 zum Ziel gemacht hat.

Die musikalische Arbeit Giovanni Antoninis wurde mehrfach preisgekrönt, etwa mit einem Echo Klassik für die Einspielung *Revolution* mit dem Flötisten Emmanuel Pahud im Jahr 2015 und dem Wrocław Music Award.



IL GIARDINO ARMONICO

Das 1985 gegründete und seither von Giovanni Antonini geleitete Ensemble Il Giardino Armonico hat sich als eines der weltweit führenden Ensembles für historische Aufführungspraxis etabliert. Es widmet sich in erster Linie der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts. Je nach Programm variiert die Größe des Ensembles zwischen drei und 30 Musikern, die auf Originalinstrumenten spielend »die Leidenschaft einer Musik wachküssen, deren Erfindung mehr als ein halbes Jahrtausend zurückliegt« (*Der Tagesspiegel*).

Il Giardino Armonico ist regelmäßig zu Gast in den wichtigsten Konzerthäusern der Welt und erntete sowohl für Konzert- als auch für Opernproduktionen internationale Anerkennung. Letztere umfassen Claudio Monteverdis *L'Orfeo*, Antonio Vivaldis *Ottone in Villa*, sowie Georg Friedrich Händels *Agrippina* und *Giulio Cesare* bei den Salzburger Festspielen.

Für seine CD-Veröffentlichungen wurde Il Giardino Armonico vielfach ausgezeichnet. So erhielten die Musiker im Jahr 2001 beispielsweise einen Grammy für *The Vivaldi Album*, gefolgt 2009 von einem weiteren für das Album *Sacrificium*, beide in Zusammenarbeit mit der Mezzosopranistin Cecilia Bartoli. Auch mit den gefragten Sängerinnen Bernarda Fink, Anna Prohaska und Julia Lezheva hat das Ensemble mehrere CDs aufgenommen. Weitere gefeierte Ein-

spielungen umfassen Vivaldis Cello- und Violinkonzerte mit Christophe Coin beziehungsweise Viktoria Mullova. Die Einspielung von Mozarts Violinkonzerten mit Isabelle Faust wurde 2017 mit dem Gramophone Award und von *Classica* mit dem *Le Choc de l'année* ausgezeichnet. Mit diesem Programm war das Ensemble auch in der Hamburger Laeiszhalle zu Gast.

Als Teil des Projektes *Haydn 2023* widmet sich Il Giardino Armonico derzeit mit dem Basler Kammerorchester unter Leitung von Giovanni Antonini der Gesamtaufnahme von Josef Haydns 107 Sinfonien. Zur Unterstützung dieses Mammutprojekts, das neben den Einspielungen auch eine Reihe von Konzerten in europäischen Städten umfasst, wurde in Basel eigens die Joseph Haydn Stiftung ins Leben gerufen. Die ersten fünf Alben der Reihe sind bereits erschienen. Gleich die erste CD der Reihe, *La Passione*, wurde mit einem Echo Klassik gekürt.

VIOLINE I

Stefano Barneschi*/**
Fabrizio Haim Cipriani
Ayako Matsunaga
Liana Mosca **

VIOLINE II

Marco Bianchi*/**
Angelo Calvo
Francesco Colletti
Fabio Ravasi

VIOLA

Renato Burchese*
Maria Cristina Vasi

VIOLONCELLO

Marcello Scandelli*
Elena Russo

KONTRABASS

Giancarlo De Frenza

THEORBE

Michele Pasotti

CEMBALO

Riccardo Doni

* Stimmführer

** Solo in Concerto e-Moll RV 550



VENEDIG OSTERFESTIVAL

Wer heute Gefallen an der vielfältigen Musik Italiens bekommen hat, sollte sich das Venedig-Festival an Ostern vormerken. In zehn Konzerten wird dabei in der Elbphilharmonie die reiche venezianische Musikgeschichte in ihrer ganzen Vielfalt erlebbar: von der Renaissance und Komponisten wie Claudio Monteverdi, dem Wegbereiter der Oper, über die Tradition der singenden Gondoliere bis hinein in die Moderne zu Komponisten wie Igor Strawinsky und Luigi Nono. Und natürlich darf auch Antonio Vivaldi nicht fehlen, dessen sechs Cellosonaten auf dem Programm stehen – gespielt vom französischen Star-Cellisten Jean-Guihen Queyras (Foto) am 21. April.



17.–23. April 2019 | Alle Konzerte unter: elphi.me/venedig

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Laura Etspüler
Gestaltung: breeder typo – alatur, musialczyk, reitemeyer
Druck: Flyer-Druck.de

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Luca Francesconi (privat); Antonio Vivaldi (unbezeichnet, um 1723); Giacinto Scelsi, 1936 (Fondazione Isabella Scelsi); Simone Movio (Manu Theobald); Aureliano Cattaneo (Centro Superior Katarina Gurska); Marco Stroppa (unbezeichnet); Giovanni Sollima (www.cremona-musica.com); Patricia Kopatchinskaja (Eric Melzer); Giovanni Antonini (Kemal Mehmet Girgin); Il Giardino Armonico (Lukasz Rajchert); Jean-Guihen Queyras (François Sechet)

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

BMW
Montblanc
SAP
Julius Bär
Deutsche Telekom

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Lavazza
Meßmer
Ricola
Ruinart
Störtebeker

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
DZ HYP
GALENpharma
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
Hamburger Volksbank
HanseMercur Versicherungsgruppe
HSH Nordbank
Jyske Bank A/S
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

FÖRDERSTIFTUNGEN

Kühne-Stiftung
Körper-Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schumann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung
Programm Kreatives Europa
der Europäischen Union
Adam Mickiewicz Institut
Stiftung Elbphilharmonie
Freundeskreis Elbphilharmonie
+ Laeiszhalle e.V.

ELBPILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär





MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

julusbaer.com